

# Der Mann mit den drei Jobs

**HANDBALL** Michael Freund ist beim Oranienburger HC Teammanager, Marketing-Beauftragter und Geschäftsführer

Die MAZ porträtiert Sportler aus Oberhavel, die aus ihren Vereinen nicht wegzudenken sind. Das sind Frauen und Männer, die kein Aufhebens um ihre Arbeit machen, die im Hintergrund wirbeln oder Fäden ziehen. Sie sind die guten Geister im Verein.

Von Stefan Blumberg

**ORANIENBURG** | Er ist immer dabei, wenn die Erste spielt. Mal sitzt er auf der Bank, mal steht er dahinter. Eher verkrampt als gelöst. Die Arme mitunter vor der Brust verschränkt. Der Blick konzentriert, meist erwartungsvoll mit einem Hang Skepsis, manchmal die Finger am Mund, manchmal auf die Lippen beißend. „Ja, ich bin ein emotionaler Typ“, gibt Michael Freund zu. Das ist ja nichts Schlimmes, schon gar nicht im Sport. Nach außen hin sieht man ihm das aber weniger an. Klar dreht er sich auch verärgert weg, wenn wieder mal ein Ball nicht ins Tor gegangen ist. Und er vergräbt auch sein Gesicht in den Händen, wenn ein Spiel grottenschlecht verlief. Aber für die Zuschauer ist er eher der unauffällige, introvertierte Typ. Und dennoch ist zu merken: Er gehört dazu und lebt die Spiele mit. „Die unmittelbare

Zeit vor und nach dem Spiel braucht mir niemand mit einem Thema kommen, das nicht mit dem Handball zu tun hat. Dafür habe ich dann kein Ohr. Ich bin zu sehr auf das Spiel fixiert“, sagt der Oranienburger. Andere bekommen nasse Hände, er hat den Tunnelblick aufs Spiel. Es geht ja immer um was: um die Meisterschaft, um den Pokalsieg, um den Klassenerhalt. Mit allem kennt sich der 36-Jährige aus. Die vergangene Saison war auch wieder eine Leidenschaftssaison für „Kallo“ (so wird er von seinen Freunden gerufen). Es ging um den Einzug in die 3. Liga. 16 Teams kämpften um einen Platz unter den zehn besten Mannschaften. Der OHC wurde dank eines langen Endspurts Zehnter. Nervenaufricher geht es kaum.

In dieser, für die OHC-Beobachter wahrnehmbaren Rolle nannte er sich jahrelang Co-Trainer. Es war die Zeit der Trainer Volkmar Stumpf und Holger Winselmann. „Aber ein Co-Trainer war ich nie. Es stand zwar immer so auf dem Zettel, aber Aufgaben eines ‚Co‘ hatte ich nicht“, korrigiert er. Er sieht sich mehr in der Rolle des Betreuers oder auch Teambetreuers. Er ist eher der Mann im Hintergrund, er will gar kein Frontmann sein. Dazu passt seine Aussage zu diesem ganzseitigen Por-

trät: „Dass ich hier so präsentiert werde, ehrt mich, macht mich aber auch etwas verlegen. Ich glaube, dass ich nur stellvertretend für andere stehen kann.“

Die Gelegenheit für einen Wechsel der Bezeichnung weg vom Co-Trainer war im vergangenen Herbst günstig, denn nachdem Trainer Holger Winselmann – wie sein Vorgänger Volkmar Stumpf allein für die sportlichen Belange des ersten Män- nerteams zuständig – im November 2009 gehen musste, setzte der Ver-

ein mit Thomas Spieckermann und Riccardo Tourmo einen Trainer und einen Co-Trainer fürs erste Männer- team ein. Der Posten des Co-Trainers war somit an einen anderen vergeben. Offiziell heißt der Job von Michael Freund in Bezug auf die erste Mannschaft seitdem Teammanager. „Es gibt ganz viele Problemchen, die um ein Team herum gelöst werden wollen. Der eine braucht eine Wohnung, der nächste eine Autowerkstatt. Es kommt jemand, der möchte eine physiotherapeutische Behandlung haben. Dann

geht im Laufe der Saison auch mal ein Trikot kaputt – da muss ein neues her“, beschreibt Michael Freund einige der Sorgen, mit denen er bombardiert wird. „Und die er löst wie Mutter Theresa“, findet Spieler Heiner Throl.

Michael Freund kämpft(e) nicht nur an dieser einen OHC-Front. Die meiste Zeit tat er als Spieler seinen „Dienst“. Klaus Bednorz sei der Schuldige gewesen, der ihn über den Schulsport an den Handball in Oranienburg heranführte; damals bei Dynamo Oranienburg. Freund machte seine Sache offenbar nicht schlecht, denn er erhielt

## „Probleme löst er wie Mutter Theresa“

Heiner Throl  
Spieler des OHC,  
über Michael  
Freund

am 11. Oktober 2003 in Herz- horn – es war genau mein 30. Geburtstag. Ich glaube, das war unserem Trainer Volkmar Stumpf damals gar nicht so bewusst“, so Michael Freund.

tes Beispiel: Ab der neuen Sai- son stehen neben den Toren gut sichtbare Werbetafeln, wie sie auch die Bundesliga- vereine besitzen.

Seit April 2010 füllt Michael

## Die Unentbehrlichen

„Anschließend entschied ich mich dafür, aufzuhören.“

Es muss zeitlich eine glückliche Fügung gewesen sein. Ronny Parchert hörte berufs- bedingt als „Geldbeschaffer“ des OHC auf, er verzog nach Frankfurt/Main. „Da erhielt ich einen Anruf von unserem damaligen Präsidenten Werner Siegler. Er wollte den Bereich Sponsoring neu besetzen“, erinnert sich Michael Freund. „Wir trafen uns in der Vereins- Geschäftsstelle in der Augustin-Sand- tner-Straße und tran- ken ein lauwarmes

Freund noch einen dritten Posten aus: Er wurde zum ehrenamtlichen Geschäftsführer gewählt. „Papierkram ist ein Horror für mich. Ich versuche, so viel wie möglich per E-Mail oder per Telefon abzu- arbeiten. Alles lässt sich so lei- der nicht klären“, weiß Michael Freund, der bei der Mit- telbrandenburgischen Spar- kasse beschäftigt ist. „Alle drei Aufgaben sind nicht so leicht voneinander zu tren- nen, die Grenzen verschwim- men da schon öfter.“ Er sagt auch warum: „Ich bin eher der Kumpeltyp. Aber das funk- tioniert nicht immer. Vor al- lem, wenn es um Entschei- dungen geht, die Spieler be- treffen. So mussten und müs- sen wir uns gelegentlich von Spielern trennen. Das ist nie eine Entscheidung gegen die Person, sondern eine für den Verein. Ich habe natürlich im- mer den Verein im Auge. Des- sen Existenz darf nicht gefäh- det werden.“ Michael Freund sieht das als Balanceakt an. Auf diesem Drahtseil wird er sich weiter bewegen. Er wird auch weiter die Arme vor der Brust verschränken, den Tun- nelblick aufsetzen, Werkstatt- termine koordinieren, Spon- soren akquirieren und Gren- zen verschwimmen sehen – al- les zum Wohle seines OHC.

Bier. Dabei erzählte er mir seine Vorstellungen. Da ich durch den Sport und auch privat eine Veränderung erlebte, sprach nichts dagegen, etwas Neues zu probieren.“ Aller- dings war der Anfang nicht so leicht. „Ich saß das erste Mal in der Sitzung und fragte mich: Was soll das hier?“ Aber er guckte sich das noch weiter an, fand einen guten Draht zum Vorstand und seinen Weg. Als Sponsoring- und Marketing-Beauftragter ver- sieht er einen tadellosen Job, akquiriert Sponsoren, bringt Ideen ein und setzt neue Dinge zielstrebig um. Neues-



Michael Freund ist der stille Arbeiter im Hintergrund des Oranienburger HC. FOTO: ROBERT ROESKE

## „Nach Handball die Nummer 2: Fußball“

Michael Freund zum Thema ...

... **3. Liga:** Ein Novum in Oranienburg, egal, ob beim Handball oder Fußball. Das Team, der Verein und die Fans haben sich den Aufstieg der Männermannschaft verdient. Das Umfeld des Vereins ist drittligareif. Ich freue mich auf die 3. Liga.

... **Urlaub:** Mache ich gern. Im Winter Ski, Ski und nochmals Ski; im Sommer darf es die warme Region sein, Mallorca oder Kroatien. Ich brauche Wasser zum Schnorcheln.

... **Emotionen:** In den vergangenen zwölf Monaten habe ich mich wohl zusammenge- rissen, da war ich nicht mehr so aufge- regt wie früher. Aber ich bin ein emotionaler Typ. Eine Stunde vorm Spiel und andert- halb Stunden da- nach braucht mich niemand zu einem anderen Thema als Handball anzuspre- chen.

... **Trainerwechsel:** Alles im Le- ben ist endlich, Dinge nutzen sich ab. Das weiß auch jeder Trainer. Obwohl wir uns in der vergangenen Saison von Holger Winselmann getrennt haben, gehört er nach wie vor zu meinem engsten Freundes- kreis.

... **Oranienburg:** Das ist

meine Heimatstadt. In den letzten zehn Jahren hat sich die Lebensqualität um eini- ges verbessert. Die Oranien- burger sind ein besonderer Menschenschlag, was nicht negativ gemeint ist. Mit Ber- lin in der Nähe macht es Spaß, hier zu leben.

... **Geld:** Ein kurzfristiger Moti- vator. Bei uns im OHC haben wir durch die vorhandenen Strukturen das Thema Geld im Griff. Geld ist schön, vor al- lem, wenn man eine Rück- lage hat, aber nicht das Wich- tigste.

... **Vertragsauflösung:** Wenn sie notwendig ist, wird es sie definitiv auch in Zukunft ge- ben.

... **Fußball:** Nach Handball die Nummer 2 im Sport. Lei- der ist der Fußball in meiner Wahrnehmung etwas abgefal- len. Fußball kann spielen, wer nicht Handball spielen kann.

... **Nachwuchsspieler:** Ein häufig verwandtes Wort bei uns im Ver- ein. Durch die Ar- beit von Christian Riedel, Riccardo Tourmo oder Mar- tin Siegler, um nur einige der vielen Mit- streiter zu nennen, kann die Vision Rea- lität werden, dass künftig wieder Ei- gengewächse in den ersten Mannschaften spielen wer- den.

... **Lesen:** Mache ich seit zwei Jahren intensiver. Im Mo- ment sind es philosophische und naturwissenschaftliche Bücher. Früher habe ich ange- fangen, Bücher zu lesen und verlor nach 20 Seiten das Inte- resse. sb

## „Er ist ein Glücksfall für den OHC!“

**STIMMEN** Was Wegbegleiter über Michael Freund denken und auch sagen

**Volkmar Stumpf**, ehemaliger Trainer: „Ich habe ihn als Spie- ler und Co-Trainer kennenge- lernt. Michael ist im positiven Sinne ein ehrgeiziger Mensch. Als Spieler hatte er mit Verletzungspech zu tun. Bei einem Freundschaftsspiel in Wusterwitz zog er sich zum Beispiel einen Kreuzbandriss zu. Mit ihm konnte man sich konstruktiv austauschen, er bringt fachlich und mensch- lich viel ein. Michael ist ein Typ, der viel arbeitet und da- bei zurückhaltend ist. Er ist ein Glücksfall für den OHC.“

**Ursula Freund**, Mutter: „Seine

Liebe galt schon immer dem Ball und dem Wasser. Ich kann mich daran erinnern, als er als Dreijähriger an der Ostsee dem Ball hinterher- rannte – und in voller Montur ins Wasser ging, um ihn raus- zuholen. Zu Hause spielte er mit dem Ball im Waschbe- cken. Später versuchte er sich auch einmal am Fußball, aber wir drängten ihn etwas zum Handball. Als er vor der Aus- bildung stand, ließ er sich – nicht zuletzt wegen des Hand- balls – nach Bad Schwartau lo- cken. Aber nach einem hal- ben Jahr war er wieder zu

Hause und begann eine kauf- männische Lehre bei der Spar- kasse. Er ist bis heute geblie- ben, bei der Sparkasse und beim Handball.“

**Werner Siegler**, Ehrenpräsi- dent OHC: „Michael ist ein zu- verlässiger Partner, der bereit ist, Verantwortung zu über- nehmen. Er hat am Verein sein Herzblut verloren und na- türlich an seiner Freundin.“

**Holger Winselmann**, ehemali- ger OHC-Trainer: „Er verfolgt seine Ziele konsequent. Mi- cha besitzt eine offene Art, ist sehr ernst und nachdenklich und immer ruhelos. Er ist

eine gute Seele. Spätestens beim Glas Wein oder Bier weiß man – sein Name ist Pro- gramm.“

**Heiner Throl**, Spieler OHC: „Für mich ist er ein zuverlässi- ger und guter Freund, der im- mer für einen da ist. Auf dem Weg zu seinen Zielen ist er mitunter zwischen Traum und Realität hin und her geris- sen. Was er nicht mag sind Ge- sellschaftsspiele, aber er macht trotzdem mit. Für die Mannschaft ist er so etwas wie das Mädchen für alles. In jeder Lebenssituation findet er immer eine Lösung.“

**Franziska Schiffner**, Freundin: „Die Woche ist so aufgeteilt, dass sich Handball und Privat- leben die Waage halten. Das ist okay. Ich finde es gut, wie er sich für den Verein enga- giert, ich versuche, ihn zu un- terstützen. Vor den Spielen ist er immer angespannt. Da brauche ich ihm nicht mit dem Wochenendeinkauf kom- men. Wenn die Spiele vorbei sind – egal ob sie gewonnen oder verloren wurden –, ist er entspannt. Michael ist ein Typ, der sich nicht gern in den Mittelpunkt stellt, son- dern die Arbeit macht.“ sb

„Ich brauche im Urlaub Wasser zum Schnorcheln oder Ski“

Michael Freund